Aus dem Staate Nebraska

Aus West Point.

Herr Anton Schlueter und seine Schwester Mary, die in der Nähe von Monterey wohnhaft sind, haben ihre Schwester Christina von Omaha abgeholt, wo sich dieselbe einer Operation hatte unterziehen müssen.

Frau Hermann Konrad und Frau Frank Schada sind von einer Reise nach Kansas City wieder zurückgekehrt.

West Point hat sich eine der größten Rollschuh Plattformen zugelegt. Von den 26 in den Ver. Staaten im Gebrauch stehenden tragbaren Plattformen sind nur fünf größer als die hiesige.

Neue Potasche Fabrik.

Alliance, Neb., 15. Okt. — Die Western Potash Co. hat mit Hilfe Coloradoer Kapitals mit dem Bau einer Fabrik in Antioch begonnen. Es ist dies die vierte Fabrik, die dort gebaut wurde, und sie soll größer werden als die bisher dort vorhandenen.

Rege Bautätigkeit eingeleitet.

Alliance, 15. Okt. — Sekretär W. D. Fisher von dem hiesigen Commercial Club, hat hier eine Baukampagne eingeleitet, von der man sich viel verspricht. Es sollen etwa 25 neue Wohnhäuser erbaut werden, um den Familien, die hier eintreffen, Wohnungsgelegenheit zu bieten. Ebenfalls wird ein modernes feuersicheres sechsstöckiges Hotel errichtet werden.

Telephonverbindungen verbessert.

Alliance, Neb., 15. Okt. — Das Verlangen für Telephonverbindung auf längere Distanzen nach den Potaschefeldern hat die Nebraska Telephon Co. veranlaßt, ihre Linien von hier nach Hoffland, Antioch, Lakeside und Ellsworth auszudehnen. Dadurch wird der Telephondienst auf den Farmen zwischen diesen Punkten ebenfalls verbessert. Die Arbeit wird in nächster Zeit aufgenommen.

Eine Doppelkonvention.

Lincoln, Neb., 15. Okt. — Heute begann hier die Staats Konvention der Odd Fellows und der Rebekkas. Beide Organisationen werden drei Tage in Sitzung sein. Acht. Walter B. Hoagland ist Präsident der Odd Fellows, während seine Gattin an der Spitze der Rebekkas steht. Ein vielseitiges Programm ist für die Vereinigungen vorgesehen worden.

Wollen neues Gerichtsgebäude.

Gering, Neb., 15. Okt. — Petitionen sind in Morrill, Mitchell und anderen Städtchen im County in Umlauf, welche die Countybehörden ersuchen, in Gering ein neues Gerichtsgebäude von $100,000 bis $150,000 zu errichten. Es heißt in der Petition, daß es für das reichste County Nebraskas eine Schande wäre, nicht bessere Gerichtsgebäude zu besitzen.

Begeht Selbstmord.

Lindsay, Neb., 15. Okt. — Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Wm. Buchanan von Genoa in einem Anfall der Melancholie Selbstmord beging, indem er sich den Hals durchschnitt. Vor etwa drei Jahren war er von einem Stier angefallen worden und so schlimm verletzt, daß er den Gebrauch eines Beines verlor. Auch andere Unglücksfälle hatten ihn seither befallen, wodurch er schwermütig wurde.

Lehrerversammlung.

Lincoln, 15. Okt. — Der Kanzler der Universität von Nebraska, Samuel Avery, und Staats-Superintendent Clemmons haben eine Konferenz von Vertretern der verschiedenen höheren Schulen im Staate auf den 22. Oktober nach Lincoln berufen. Man will hier die Art und Weise besprechen, wie die Institute der Cornernte behilflich sein können. Es soll vor allem die Frage entschieden werden, ob die Schulen für einige Zeit zu schließen sind, oder nicht. Hochschulen und Volksschulen werden auf dieser Konferenz nicht vertreten sein.

Nebraskas Reichtum erhöht sich.

Lincoln, 15. Oct. — Aus der Statistik des Sekretärs des Exalisation Board Bernecker für 1917 geht hervor, daß im genannten Jahre für etwa $12,000,000 mehr Schweine vorhanden waren als 1916. Auch Rindvieh war im Werte von $20,000,000 mehr als im Vorjahre zu verzeichnen. Corn auf Farmen und Getreidespeichern zeigte einen Zuwachs von $11,000,000 mehr als in 1916. Auch die Depositen in den Banken stellten sich um $15,000,000 höher als im Vorjahre. In allen in der Statistik angeführten Gegenständen ist eine Gesamterhöhung von $140,000,000 zu verzeichnen.

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.!

Frau L. D. Wright befindet sich im Hospital in Behandlung wegen eines Herzleidens.

Der hier für Soldaten in Frankreich gesammelte Tabak ist nach Omaha gesandt worden, von wo er direkt nach Frankreich überführt werden soll.

Joseph T. Smith berichtet von Funston, Kans., daß dort bestens für die daselbst stationierten Truppen gesorgt wird, und daß sie dort eine Zeitung mit Armee-Neuigkeiten erhalten.

In der Y. M. C. A. werden von jetzt ab wieder Sonntags Nachmittags-Gottesdienste für Männer gehalten werden.

E. A. Krohn von Neleigh wird hier ein Automobilgeschäft eröffnen.

J. J. Miller, ein Geschäftsreisender von Omaha, wollte mit seinem Automobil in der Nähe von Fremont einen Wagen passieren, hinter welchem ein Pferd angebunden war. Das letztere schlug aus und beschädigte das Automobil ziemlich bedeutend.

Professor Clemmons, der jetzt Staatssuperintendent ist, schlägt vor, daß die Schulen in den ersten Wochen des November Ferien haben sollten, um auf den Feldern helfen zu können das Corn zu ernten.

Die U. P. Bahn läßt Versuche anstellen, um eine passende Kombination von Corn, Roggen und ein wenig Weizen in Brot zu verarbeiten, um möglichst mit letzterem zu sparen. Dieses Brot wird von der Bahn dann in ihren Dining Cars und Restaurants verabreicht werden.

Die kleine Tochter von Andrew Frandsen ist an Lungenentzündung gestorben.

Als Fräulein Irene Houses heute die Geleise der U. P. Bahn mit ihrem Bicycle kreuzte, brach das vordere Rad und wurde sie dadurch zu Boden geworfen. Ihre Verletzungen waren glücklicher Weise nur leichter Natur.

Der Unterschlagung bezichtigt.

Am Samstag wurde Oscar Peterson auf einen am 3. Dezember 1913 ausgestellten Haftbefehl hin unter der Beschuldigung, von der Max Mosher Cigar Co. Geld unterschlagen zu haben, verhaftet. Er war bei genannter Firma jahrelang in einer Vertrauensstellung und kollektierte im Staate die Gelder für dieselbe ein. Im Herbst des Jahres 1913 verschwand er jedoch spurlos. Er soll etwa $1000 bis $2000 unterschlagen haben. Vor zwei Monaten kam er wieder nach Omaha, wo er seinen Angaben gemäß bei seinem Bruder John Peterson, 1320 Park Ave., krank darniederlag. Während seiner Abwesenheit ist auch seine Frau hier gestorben. Er stellte jedoch die Unterschlagung in Abrede. In früheren Jahren war er in politischen Kreisen sehr bekannt und war einmal Kandidat für den Stadtrat.

Orpheum PHONE Doug. 494.
Das Beste im Vaudeville.
Tägliche Matinee 2:15; jeden Abend 8:15.
Diese Woche: „America First"; Bert Melrose; Hufford & Chain; Allen & Francis; Rita Boland; El Cleve & O'Connor; Orpheum Reflexwoche.
Spezialvorstellung.
Martin Beck zeigt, durch spezielle Vereinbarung für das ausschließliche Vorführungsrecht, die offiziellen Kriegsbilder der englischen Regierung:
„Der Rückzug der Deutschen in der Schlacht bei Arras."
Preise: Gallerie, 10c; beste Sitze (ausgenommen an Samstag und Sonntag), 25c; abends—10c, 25c, 50c und 75c.

„Omaha's Fun Center."
Gayety Tägl. Mats., 15-25-50c Abends, 15-25-50-75c.
Der beste Burlesketheater
Ben Welch mit seiner großen Truppe
Musikalische Burleske.
Nur einmal des Jahres. Seht Zazd im Wandelbilderstudio und Welch's reizenden Sängerinnen und Tänzerinnen. Reizender Chorus von Soliistinnen.
Damen Dime-Matinee an Wochentagen.

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950—954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 962. Omaha, Nebr.

DR. F. J. SCHLEIER
Deutscher Arzt und Wundarzt
1140 First National Bank Gebäude, 16. und Farnam Str.
Officestunden: Von 11 bis 12 vormittags und 2 bis 5 nachmittags.
Office Telephon: Douglas 4308.
Wohnung: Virginia Apts.
Wohnungs-Telephon: Harney 6173.

Lieb Vaterland.

Roman von Rudolph Stratz.

(30. Fortsetzung.)

„Aber Liebste. . . Beste. . . was erzählst Du da für Märchen? Das hast du Dir doch von vornherein sagen müssen, daß ich nie auf meinen Sohn und das Haus Feddersen auf seinen Erben verzichten werde!"

„Ihr müßt!"

„Nein, Margot! Ich bin da! Wir sprechen uns aus!. . . Du verzeihst mir, und alles ist gut!"

Wieder streckte er seine schwere weiße Hand ihr entgegen. Sie machte keine Bewegung, sie zu ergreifen. Sie war so bleich geworden. Sie versetzte mühsam:

„Ich will mit dem Jungen in Deutschland leben — meinetwegen von meiner Hände Arbeit. . ."

„. . . bis das nächste französische Konsulat sich in dies Stilleben einmischt! Ah, ma chère, il y a encore des juges à Berlin!. . . Also, wenn Du solch ein Kesseltreiben gegen Dich provozieren willst. . . über kurz oder lang bin ich im Besitz meines Sohnes. Das garantiere ich Dir!"

Sein Ton hatte sich geändert. Er hatte jetzt eine nachlässige Bestimmtheit. So pflegte Karl Feddersen im Kontor bei wichtigen Unterredungen mit dem Bleistift auf die Tischplatte zu klopfen, als pochte er auf seine Kapitalien und seine Stellung und verliehe dadurch seinen Worten das rechte Schwergewicht. Margarete senkte den Kopf. Was er da schroff aussprach, war wahr: Wie sollte sie, schutzlos, heimatlos, geldlos, erwerbslos, auf die Dauer ihr Kind gegen ihn verteidigen, dem Gesetz und Behörden zur Seite standen?

Ihr Mann war jetzt so weit, daß er sich, mit einem flüchtig fragenden Blick auf sie, eine Zigarette anzuzünden erlaubte. „Vergiß das eine nicht, Margot!" sagte er dabei trocken, „man muß nie den Bogen überspannen. Sonst kommt ein Rückschlag. Ich mißbrauche auch nie eine günstige Konjunktur. Also treibe mich nicht bis zum äußersten!"

Bemüht, seinen Zügen wohlwollenden Ernst zu verleihen, setzte er hinzu:

„Und vor allem, denke an unseren Sohn! Ihm sein Elternhaus zu erhalten, ist unsere heilige Pflicht! Gegen die müssen wir unsere persönlichen Verstimmungen und Enttäuschungen zurücksetzen. Wenn Dir die Rückkehr nach Paris so schwer fällt, so mußt Du Dir eben denken, daß das ein Opfer ist, das Du Charles-Iwan bringst!"

Sie war auf dem Stuhl in sich zusammengesunken und hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Plötzlich brach sie in ein leidenschaftliches, verzweifeltes Weinen aus. Die ganze Zeit hatte sie dagegen angekämpft, um ihrem Mann keine Schwäche zu zeigen. Dieser Tränenausbruch jetzt galt nicht nur dieser Stunde. Es war das Leid eines ganzen Lebens, das sich in blindem Schluchzen entlud. Es wollte nicht enden. Karl Feddersen wartete. Er ging unbehaglich im Zimmer herum und warf zuweilen einen nervösen Blick auf die junge Frau. Er war ärgerlich. Er hatte schon gehofft, die leidige Geschichte glatt abzuwickeln. Er versuchte, ihr zuzureden. Sie hörte von Zeit zu Zeit seine halblauten, trivialen Beschwichtigungen: „Margot. . . Ich bitte Dich: sei vernünftig! Margot!. . . nimm Dich doch zusammen! Man hört Dich ja nebenan!" und schluchzte dann nur wilder auf.

Endlich hob sie mit einer jähen Bewegung ihr blasses, nasses Gesicht von den Knien zu ihrem Mann empor, der ungeduldig vor ihr stand.

„Bitte. . . lasse mich jetzt allein!" murmelte sie erschöpft.

„Aber erst Deine Hand, Margot — als Zeichen, daß alles in Ordnung ist!"

Er nahm ihre Hand, führte sie an die Lippen und zog sich rücksichtsvoll, mit einem halben Lächeln, zurück. Er glaubte, für heute genug erreicht zu haben. Margarete saß, als er gegangen, lange noch da, die Hände im Schoß, ohne sich zu rühren, in einer tiefen Trauer, einer wachsenden Wehrlosigkeit, einer Willenlosigkeit, die sie schließlich ganz übermannte. Sie sagte sich: Er wird wiederkommen — morgen — übermorgen — immer wieder. Er wird mich immer wieder fragen: Willst Du mit mir nach Paris zurück? bis ich schließlich „Ja" sage, weil ich keine andere Wahl habe, weil ich keinen Ausweg weiß, weil ich tun muß, was ich nicht verantworten kann.

Ja. Ich werde „Ja" sagen. Ich fühle es: ich bin zu schwach. . . zu matt . . . zu irr in mir und meinem Leben. Vom Leben enttäuscht . . . vom Leben verbittert . . . Und ist es nicht auch Angst vor dem Leben? Die leidige Gewohnheit an Fülle und Glanz? Sie wagte keine Antwort darauf. Was half die Reue?

Da draußen vor dem Fenster war der helle Morgen, war der Frühling. Grüne Büsche bogen sich im Steppenwind. Ein Blatt war losgerissen. Es flog an den Scheiben vorbei, lustig tanzend und sich drehend, steuerlos ins Weite. Margarete Feddersen sah ihm nach und dachte sich: „So fahr' auch ich durchs Leben. Ohne Ziel. Ohne Halt. Und nach außen hin sieht's aus wie ein Spiel. . . Es hilft nichts. Ich hab verspielt! In kurzem bin ich wieder in Paris. . ."

16.

„Ich finde wirklich gar nichts daran, wenn Sie auch einmal bei mir Tee trinken, Cousine Margot," sagte Alphonse Feddersen gemütlich. „Sie haben so schöne Augen! Sie brauchen sie gar nicht vor Entrüstung noch größer zu machen!. . . Erstens bin ich ein ganz harmloser Mensch! Das werden Sie doch bemerkt haben, seit wir nach Ihrer Rückkehr aus Potsdam gute Freunde geworden sind! Als „bête noire" gelte ich nur bei Ihrem Mann und bei der Firma Feddersen — der Neid, weil ich nicht arbeite — „la fourmi et la cigale". Zweitens kommen Sie doch natürlich nicht allein, sondern mit Ihrer Moskauer Schwägerin. Außerdem laden wir noch eine Dritte im Bunde ein. Ihre Freundin Lisa zum Beispiel!"

„Lisa Campbell? Die kennen Sie ja kaum!"

Der Vetter zog die schwarzen Augenbrauen hoch.

„Lisa? Ich bitte Sie! Es ist doch eine Cousine von mir. Sie macht nur wenig Gebrauch davon. Sie ist doch eine geborene Brettschneider von Brettschneider und Prausnitz in Petersburg. Der Großvater stahl gräßlich während des Krimkrieges — daher das viele Geld!"

„Sie wissen, Vetter, daß ich diesen Ton nicht ausstehen kann!"

„Verzeihung!" sagte Alphonse Feddersen reumütig. „Sie haben recht. Sie sind überhaupt viel zu schade für diese Stadt und diese Menschen. Also Sie kommen nachmittags zu einem Cousinenkaffee? Ganz philiströs. A l'allemande! Mit Napfkuchen und Veilchensträußchen. Bitte, bitte! Ich bin doch jetzt auch so viel bei Ihnen!"

„Ja, ich frage mich auch, warum!"

Der Vetter ließ weich seinen Blick auf der jungen Frau ruhen, die ihm im Dämmern der gegen die Sonnenglut halbgeschlossenen Jalousien in ihrem weißen Kleid gegenübersaß.

„Sie tun mir leid!" sagte er, „Sie sind so einsam. Niemand kümmert sich um Sie. Seit Sie nach Ihrer Rückkehr aus Potsdam Ihrer lieben Schwägerin Madge den Stuhl vor die Türe gesetzt haben, sind Sie doch bei der ganzen Clique in Acht und Bann!"

„Das ist mir völlig gleichgültig!"

„Und unser guter Charley interessiert sich momentan nur für die Erzlager im Rif. Er betätigt seine Reue durch doppeltes Geldverdienen. Er ist wieder so respektabel wie sein Hauptbuch. Sie können es mir glauben. Mir macht er doch nichts vor!"

„Ich habe Sie nicht beauftragt, ihn zu überwachen!"

„Könnten Sie es denn, Sie arme, kleine Frau?" Alphonse schüttelte mitleidig den Kopf. „Nicht zehn Schritt weit kommen Sie auf eigenen Füßen durch Paris. Jeder Gamin schlägt Ihnen ein Schnippchen. Sie sind aus viel zu feinem Stoff. Also wie gesagt: Ihre Verwandten wollen nichts mehr von Ihnen wissen. Ihr Mann läßt Sie allein. Es geht Ihnen wie mir! Sie haben zu viel freie Zeit! Und für solche leeren Stunden bin ich doch immer besser als nichts!"

Alphonse Feddersen schaute wieder mit träumerischem Lächeln durch das kleine Boudoir und hinaus auf den Sonnenglanz und das Menschengewimmel der Avenue du Bois de Boulogne.

„Es sitzt sich gut bei Ihnen, Cousine Margot! Und draußen zieht die Welt vorbei. Bunt und dumm wie eine Seifenblase! Sehen Sie mal die Amerikanerinnen mit den Riesenhüten! Was die hier noch wollen! Die Saison ist doch vorbei! Es ist doch schon Anfang Juli!"

„Warum sind Sie denn da noch hier?"

Es lag ihm auf den Lippen: „Wegen Ihnen!" Aber er begnügte sich damit, Margarete stumm anzusehen!

„Ich habe nirgendwo was auf der Welt verloren!" sagte er dann. „Selbst mein natürlicher Landesvater, der Fürst von Monaco, würde mich nicht vermissen, wenn ich einmal in den Spielsälen fehlte. Entre nous: Ich spiele eigentlich nur noch, um die Feddersens zu ärgern."

„Was haben Sie Ihnen denn getan?"

„Sie sind da! Das genügt. Außerdem verachten sie mich. Sie verachten Sie auch, Cousine Margot. Sie werden ewig die arme Schwägerin aus Deutschland bleiben und ich der Müßiggang der Familie. Wir sind beide Opfer der Krämerseelen!"

Die junge Frau beugte sich vor und goß ihm Tee ein.

„Das ist das Neueste, Vetter, daß Sie sich auch noch mit mir identifizieren!"

„Ich nicht! Das Schicksal hat uns beide als die Outsider der Firma Iwan Feddersen und Söhne zusammengeführt. Wir sind Leidensgefährten. Warum sollten wir uns da nicht gegenseitig trösten!"

„Ich brauchte gar keinen Trost! Ich sag' mir selber, was ich mir vielleicht manchmal sagen muß!"

„Aber hilft es Ihnen auch? Ich glaube, wir kranken beide am Leben, Cousine Margot!"

Er hatte ernst und gefühlvoll gesprochen. Sie lachte nur auf und reichte ihm die Zuckerschale. Er sah schmerzlich darein.

„Sie tun mir weh, Sie nehmen mich nicht ernst! Es ist mein Schicksal. Ich bin abgestempelt seit Jahren! Ich kann mich nicht mehr ändern, weil sich die Meinung über mich nicht mehr ändert. Aber Ihnen würde ich wenigstens gerne in besserem Licht erscheinen. . ."

Er stand plötzlich auf und griff nach seinem Zylinderhut, um sich zu empfehlen.

„Glauben Sie, es ist viel an mir gesündigt worden, Cousine Margot. Niemand hat mich je den Ernst des Lebens gelehrt. Ich habe nie ein rechtes Vaterhaus gehabt. Sie wissen: meine Eltern lebten getrennt. Zwanzig Jahre hobe ich meine Mutter darunter leiden sehen, ohne ein Wort der Klage. Sie war eine Heilige. Wenn man mir jetzt Frivolität vorwirft: Ein Mann, der solch eine Mutter hatte, kann nie wirklich die Ehrfurcht vor den Frauen verlieren! Er findet nur zu schwer die Frauen, die solch eine Ehrfurcht verdienen!"

In seinen schwermütigen Augen stand zu lesen: „Du bist solch eine Frau!" Dann änderte er den Ton und zeigte lachend seine Zähne.

„Adieu, Cousine! Auf Wiedersehen bei mir! Ich muß jetzt Ihre Schwägerin Ljubow ins Konzert schleppen!" —

(Fortsetzung folgt.)

Gehörstäuschungen.

Eine Folge oder eine Begleiterscheinung von Erkrankungen des Ohres sind vielfach Gehörstäuschungen, die die davon Befallenen ins Ungemessene peinigen, ja bis zur Verzweiflung oder zu Wahnvorstellungen treiben können. Man hat bisher diesen nicht nur bedauerlichen, sondern sogar direkt gefährlichen Tatsachen wenig Beachtung geschenkt, bis in neuester Zeit ein französischer Arzt, Dr. Marage, umfangreiche Untersuchungen über dieses peinigende Uebel angestellt und Versuche zur Behebung desselben unternommen hat. Trotzdem sich die Gehörtstäuschungen auf die verschiedenste Weise, bald als Zischen, Rassein, Knallen, Pfeifen, bald als Schellengeläute, Glockenklingen, Trompeten, Quaken usw. äußern, so haben sie doch meist ein und dieselbe Ursache, sie werden hervorgerufen durch eine Verschiebung des sogenannten Steigbügelknochens im Mittelohr, jenes Knochens, der die Vibrationen der Ohrtrommel zum Ohrinnern hinleitet. Diese Verschiebung braucht nur den tausendsten Teil eines Millimeters zu betragen, um schon das eine oder andere Geräusch zu zeitigen. Andere Gehörstäuschungen wieder entstehen durch eine Uebereizung der Gehörsnervenzentren. Dr. Marage hat für die Behandlung und Beseitigung dieser krankhaften Erscheinungen einige von ihm konstruierte Apparate mit Erfolg angewendet, darunter eine Sirene, die synthetische Töne erzeugt, sowie einen Apparat für die Anwendung elektrischer Wechselströme, und endlich wendete er für die Fälle, wo diese Apparate versagen, eine Vibriermassage des Kopfes an den Seiten- und Schläfenknochen an. Er wird im übrigen seine Untersuchungen noch fortsetzen, um zu beweisen, daß auch die gesunden Gewebe bei dem Eindruck verschiedener Geräusche ihre Lage verändern.

— O diese Kinder! Die Kinder spielen lärmend neben dem Arbeitskabinet des Vaters; endlich kommt der Papa heraus und rufwütend: „Was ist denn das für ein Höllenlärm! Wer hat denn am lautesten geschrieen?"

Alle Kinder antworten: „Du, Papa!"

— Ein Weinkenner. Richter: Es liegt der Verdacht vor, daß Sie, außer dem zugestandenen Einbruch bei dem Weinhändler, auch den früheren bei ihm ausgeführt haben!

Angeklagter: Bitte sehr, Herr Richter, diesen Wein stiehlt man nur einmal!

Erhöhtes Briefporto vom 2. November an!

Mit dem 2. November tritt erhöhtes Postporto für Postsachen 1. Klasse, einschließlich aller Sorten Postkarten, in Kraft. Folgende Raten werden berechnet:

Briefe und andere Postsachen 1. Klasse (ausgenommen „Drop"-Letters), 3 Cents für jede Unze und Unzen-Bruchteil; „Drop"-Briefe, 2 Cents für jede Unze oder einen Bruchteil. Ein „Drop"-Brief ist ein solcher, der innerhalb einer Postoffice adressiert ist, mit anderen Worten, ein Lokalbrief. Die Rate für solche Briefe bezieht sich auf alle Briefe im Distrikt der Stadt.

Nach anderen Postoffices in den Vereinigten Staaten adressierte Briefe, nach Canada, Kuba, Mexiko, Panama und Shanghai (China) oder nach einer irgend einer Bestimmung, für welche heimische Raten gelten, ferner für andere Postsachen 1. Klasse nach irgend welcher Bestimmung unter heimischen Raten wird die Rate von 3 Cents per Unze berechnet.

Postkarten nach irgend welcher Adresse kosten 2 Cents. Die von der Regierung ausgegebenen Postkarten müssen mit einer weiteren 1 Cent-Marke versehen werden, ganz gleichgültig, ob sie gedruckte oder geschriebene Mitteilungen enthalten. Dasselbe gilt von den Privat-Postkarten, ausgenommen solchen, die nicht mehr schriftliche (oder Maschinenschrift-) Mitteilungen, als auf Drucksachen erlaubt ist. Diese Postkarten werden für 1 Cent versendet. In allen Fällen sollte volles Porto voraus bezahlt werden.

An den Händen schlimm verbrannt.

Sicilia Sebastiano, eine Italienerin, die 411 Poppleton Ave. wohnhaft ist, zog sich schlimme Brandwunden an den Händen zu, als sie am Sonntag einen in Brand geratenen Gasolinofen auf die Straße schleppte, um zu verhüten, daß das Haus Feuer fing. Ihr Gatte steht mit der italienischen Armee an der österreichischen Front. Er war dem Rufe seines Landes gefolgt und die Frau hat für sich selbst und zwei unmündige Kinder gesorgt.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Gute Köchin mit Empfehlungen aus der Stadt für Hausarbeiten in Familie von zwei. Vorgezogen wird eine, die abends heimgeht. Tel. Harney 4093. —1017-17

Verlangt: — Gutes Mädchen mit Empfehlungen für Hausarbeiten. Web. 4730. —10-17-17

Verlangt: — Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeiten und bei Kindern. Col. 1847. 2558 Camden Ave. —10-17-17

Verlangt: — Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeiten in gutem Heime; keine Kinder; Familie besteht aus 3 Personen. Har. 3428. —10-16-17

Verlangt—Männlich.

Verlangt: — Für ein erstklassiges Engros Kaffee- und Tee-Geschäft wird ein gebildeter Deutscher als Reisender für den Staat Nebraska und einer für den Staat Kansas und Iowa gesucht. Offerte unter Box S. S., Omaha Tribüne. —10-19-17

Kost und Logis.

Warme saubere Zimmer und einfache gute deutsche Kost, $7 per Woche, 844 S. 23. Straße. C. Naumann. —tf

Zu vermieten: — Saubere schöne Flats, modern außer Heizung, $16. Ecke 13. und Castelar Str. Tel. Doug. 5666. —10-18-17

Otto Borchert
im Krug Theater-Gebäude, 14. und Harney Str. Bester Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. —tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Zu vermieten: — 5 Room-Haus, 2 Lots, gute Gebäude. Box J M, Omaha Tribüne. —10-17-17

Zu verkaufen: — Kost- und Logishaus mit 16 ständigen Boarders. Will Stadt verlassen. Anzufragen 701 südl. 18. Straße. —10-15-17

Zu verkaufen: — Gute Möbelhandlung in guter County-Hauptstadt, 1200 Einwohner, der einzige Möbelladen im County. An Union Pacific Hauptlinie. Billig zu verkaufen. Omaha Tribüne Box R. L. —10-18-17

Zu verkaufen: — Einziger Fleischerladen in County Hauptstadt an der Hauptlinie der Union Pacific. 1200 Einwohner, sehr billig zu verkaufen. Omaha Tribüne Box H. W. —10-18-17

Farmland zu verkaufen.

Land zu verkaufen.
Zu verkaufen: — 320 Acker Land, 80 Acker Viehweide, 160 Acker in Corn mit einem Durchschnittsertrag von 50 Bushel per Acker. Guter schwarzer Boden und gut bewässert. Preis $160 per Acker. Diese Farm liegt im Gage County, 2½ Meilen von der Stadt, 2½ Meilen von Iowa Synode Kirche und 4½ Meilen von Missouri Synode Kirche. Für eine angrenzende Farm wurden $170 geboten. Habe auch kleinere und größere Farmen im Gage und Jefferson County zu verkaufen. Für nähere Auskunft wende man sich an Frank Schmale, Halbey, Nebr. —10-24-17

Halbe Sektion gutes verbessertes Farmland, 3 Meilen nordöstlich von Ogalalla. Preis $55 per Acker. Muß sofort verkauft werden. Auch gute halbe Sektion unverbessertes Farmland, absolut flach gelegen, 5½ Meilen nördlich von Brule. 2 deutsche Kirchen in der Umgebung. Preis $45 per Acker. Leichte Zahlungsbedingungen. Schreibt an H. E. Woolery, Ogalalla, Nebr. —10-18-17

Eine große Gelegenheit!
Kauft eine Berieselungs-Farm im Morill County.—Zehn jährliche Teilzahlungen.
Die besten Landbargains im North Platte Tal. Kommt oder schreibt an die
Central States Land Co.,
310 U. P. Building, Omaha, Nebr. —10-15-17

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 720 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Otto Baysdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19 Straße. Tel. Tyler 3133. F. B. Houser, Omaha, Nebr. —tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektives.

James Allen. — 312 Neville Blk. Beweis erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136.

Bohrung, Douglas 802. —tf.

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude. Office Tel. D. 715. Res. D. 5866. —4-6-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D. 3445

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

St. Luke's Lutherisches Hospital; medizinisch und chirurgisch. 2121 Lake Str., Omaha, Neb. —10-26-17

Sanatorien.

Massage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3158. Bäder, Massage, Chiropody. Frl. Smith u. Frau Head, Wärterinnen. —1-3-18

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. A. Brake & Co., 1316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —tf

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18